BALNEI ABACENSIS

In Bavaria Inferiore nova
Descriptio.
Das ist:

Kurtze Beschreibung

Des

Wild-Bads
Zu Abach/
In Nider-Bayern/

Was dessen Mineralischer Halt/
Natur und Eigenschafft/ Krafft
und Würckung sey/
In welchen Kranckheiten/
und auff was Weiß solches soll
genutzt und gebraucht werden.
Verfasset/
Durch JOANNEM LEHNERUM
Phil. & Medicinæ
Doctorem.

Regenspurg/ gedruckt bey Joh. Baptist
Lang Hochfürstl. Bischöffl. Hoff-Buch-
druckern Anno 1718.

Psalm 68.

Lobet GOTT den HErrn in den Versamlungen / für den Brunn Israel.

Ad Zoilum.

Nosce te ipsum.

Siehe mich an / und Urtheil dich /
Findst dich ohn Schuld / so straffe mich.

G. Engelhard.

1787

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn
FERDINANDO MARIÆ
In Ober- und Nidern Bayrn / auch der Obern Pfaltz Hertzogen / Pfaltz-Graffen bey Rhein / des Heil. Römis. Reichs Ertz-Trucksäß und Chur-Fürst / Land-Graff zu Leichtenberg rc. meinem gnädigstē Churfürsten und Herrn.

Durchleuchtigster Hertzog/ gnädigster Chur-Fürst und Herr.

ES hat GOtt der Allerhöchste Euer Chufürstl. Durchleucht : Höchstlöbl. Churfürstenthum / nicht allein mit herrlichē Holtzwerck/ Wisen/ Weingewächs/ Seen/ Teichen/ und trefflichen Flüssen/ deren auch etliche Perl mit sich führen / absonderlich mit einem weitberühmten Feld-Bau uñ Boden / Vieh-Zucht/ Feder-und andern Wildprät/ herrlich begnadet / sondern auch zum Uberfluß neben andern

dern Beneficien auch köstliche Bergwerck ertheilt / da absonderlich eines unterhalb Donaustauff zu Bach genannt / 2. Meil von der Stadt Regenspurg gelegen / einen solchen Smaragd und Amethist / an einem Stuck beysamen / nach Arth der Mineren / bey sich hält und führt / welcher vor disem so wohl von außländischen als hiesigen Apoteckern / hoch und theur erkaufft wordē / unwissend / daß diser in der Nähe zu finden / biß An. 1652. widerum nach dem Willen GOttes / und absolvirten Stu-

diis, nach Regenspurg in mein Vatterland kommen/ und ein kleine Grotta in meinem Lust-Gärtel zu bauen angefangen/ darzu ich dann neben andern auch allerhand Dufft und zierliche Stein benöthiget gewesē/ und von einem sehr alten Burger und Steinmetzē/ wie nicht weit von hier auff einem Berg ein schön gefärbter Stein/ welcher zu gedachter Grotta gar dienlich seyn möcht / zubekommē/ benachrichtet wordē bin / darnach ich dann getrachtet / und daß diser vor einen rechtschuldigen Occidentalischen Sma-

Smaragd zu haltē sey/ befunden/ wie ich dañ auch ein Apotecker/welchem ich ein Stücklein davon habe sehen lassen/ dessentwillen an unterschiedliche Materialisten / als nach Franckfurt/Nürnberg/ Augspurg / Ulm ꝛc. geschriben/und von daselbsten her einige Muster eingeholet/welche sich den Bachischē Smaragd in allem gleich und ähnlich befunden: Der Ursach willen vorbemeldter Apotecker auf mein Ersuchen solchen Stein noch ferner in die Prob zu nehmen/tentiret, und darauß ein über alle

massen schöne hochgrüne Tinctur neben seinem extracto gryseo sive sale, zu weeg gebracht / auch in seine Operationes bey ein- und andern Patienten richtig und gut verspürt / und endlich beneficio Vulcani observirt, daß diser Smaragd / welcher zwar auff dem Berg / nur oben her gelegen und gesamlet worden / 8. Pfund schwer / fein Silber 20. Gran in sich halte / also daß ausser Zweiffel solcher in der Tieffe propter Sulphur noch mehrers imprægnirt / und weit kräfftiger seyn wird.

Dannenhero abzunehmen/ daß alle und jede Materialistē/ disen Bacher Smaragd als einen Occidentalischen / mit zimlichē Nutzen verkaufft / ja unsre Apotecker alhier/denselben allezeit von andern Orten/ mit angewendten Unkosten herbringen und verschreiben lassen / und für den wahren Occidentalis. vermeintlich / ein Zeit hero annemen müssen.

Derowegen wohl war verbleibet / was von denen Außländern den Teutschen beygemessen wird/daß mancher einē Stein nach einer Kuh werffe/

welcher den Werth derselben/ bey weit übertreffen thut.

Vornemlich aber ist es an sich Weltkündig/ wie das Euer Churfürstl. Durchl. gesegnetes Chur-Fürstenthum / und Land/ auch mit herrlichẽ Heilbrunnen und Wild-Wassern begnadet / da absonderlich ein treflicher berühmter Heilbruñ zu Benedict-Beyrn/ von Ihr Churfürstl. Durchl. vortrefflichen Leib-Medico Herrn Malachia Geigern/ An. 1636. beschriben/ und dann auch widerum eines allhier bey Abach zufinden / dessen vires zwar /

wie auch andere herrliche und nutzliche Sachen / bey dem langwirigen / höchstbeschwerlichen 30. jährigen Krieg fast in gantz Vergessenheit gerathen / da es doch sonsten sehr nutzlich und hoch gehalten worden / ja Kayser Carl der V. selbsten / auff Einrathung seiner Medicorum wie Andernacus in seinen co̅mentario de Balneis bezeugt / sich desse̅ bedinet hat / deßwegen zwar mein Antecessor und Vorfahrer Herr D. Andreas Ruland / Weyland gewewester Stadt-Physicus allhier / p. m. An. 1630.

ein kleines Tractätlein in Octav eines Bogen lang/ hiervon geschriben/ und dann ein anders ohne deß Authoris Namen gleichen Formats zu Straubing auffgelegt und gedruckt worden ist/ welche beede Exemplaria aber in denen Buchläden nicht mehr zu haben seynd.

Welcher Ursach halber und dieweilen ich abgesehen/ daß es denen Bad-Gästen schwer fäller einen schrifftlichen Bericht/ wie solches zugebrauchen/ und was bey vorhabender Bad-Chur in obacht zuneh-

men/von dem Medico einzu-
holen / deßgleichen hinwider-
umb dem Medico jeden Pa-
tienten in specie parte hier-
von zu ertheilen / als hab ich
ein gut Werck zu seyn erach-
tet / meinen Neben-Nechsten
zu dienen / und obbemeldten
Abacher Wild-Bads Tugend
und Kräffte / auff examinir-
te und und befindlich haltende
Prob durch die Alchimiam,
so vil mir von GOTT Gnad
verleyhet / zu beschreiben.

Allermassen aber solches
Wild-Bad Euer Churfürstl.
Durchl. höchstlöbl. Churfür-

stenthum zu und angehöret / als hat sich gebühren wollen / solch / wie wol schlecht / geringes und unzeitiges Werck / derseben unterthänigst zu dediciren / mit unterthänigster Bitt / Eur Churfürstl. Durchl. dises geringfügige Werck sich gnädigst gefallen lassen / dessen Gnädigster Defensor und Beschützer seyn / auch Dero Hohes Churfürstl. Patrocinium demselben nicht zu entziehen gnädigst geruhen wollen; welche Euer Churfürstl. Durchl. sambt Dero Churfürstl. höchstlöbl. Chur-Hauß

zu glückhaffter Regierung und beständigster Leibes-Gesundheit / GOttes allgewaltigen Schutz und Obhut ich hiemit ergebe / und Eurer Churfürstl. Durchl. Churfürstl. Hulden und Gnaden mich unterthänigst empfehlend.

Regenspurg den
Anno 1669.

Eur Churf. Durchl.

Unterthänigster

Johann Lehner /
Phil. & Med. Doct.

AD LECTOREM.

NE temerè accelera ad Lymphas has,
Hoſpes, ABACHI,
Nymphæ cùm locus eſt Pœbigenæque ſacer.
Hanc decet obſequio juſto reverenter habere,
Ne præceps fieres præda malis propriis.
Authorem hinc meritâ tu macta laude Libelli,
Qui ritus docuit ritè litare Deæ.
Gloria Lympharum dùm nullis interit ævis,
LEHNERUMque humeris evehet altaʼ ſuis.

Honoris & Amoris causâ appoſuit

JOANNES HELWIG, Doct.
Coll. Medici Norimbergenſis, ejuſdemque Facultatis in Republicâ Ratisponenſis Senior.

LU-

Ludit in humanis divina potentia rebus;
Virtutemque DEI nobilis unda refert.
Ad jussus, Elisæe, tuos, Ducis ecce! Naëmi.
Jordanis Lepram funditus unda luit.
Et piscina dedit multis Bethesda salutem
Quorum infirmavit corpora languor ineris.
Quid thermas loquar, aut fontes, hinc inde per orbem.
Sparsos, qui sacras ejaculantur aquas
Ipsa salutiferum præbet vicinia fontem,
Hic, ubi Abudiaci vena beata scatet.
Quæ natura fiet fontis, quæ munera venæ,
Egregie Lector, scripta inserta docent
Ingenio luci commissa sagace LEHNERI
Atque favente tibi mente manuque data.

Qui

Qui legis, hæc, meritas Auctori dicito grates:
Quique undis valeas, uteris, opto! bene.

Nob. Excell. atque Experientissimo DN. JOANNI LEHNERO Phil. & Med. Doctor Celeberrimo, Fautori & Patrono meo honorando. Gratulabundus scribebam.

M. JOAN. CHRISTOPH Wider / Gymn. Poëtici Rector.

AD

AD AUTOREM VIRUM.

Nobiliss. Doctiss. & Experientissimum DN. JOANN. LEHNERUM Phil. & Med. Doctorem ut felicissimum, ita celeberrimum, fautorem ævi-ternùm colendum.

COgnita jam satis est totam tua fa-
ma per urbem,
Quando ægros doctâ dexteritate
juvas.
Non satis hæc fama est, vis cognitus es-
se per orbem,
Omnem, dum scriptis nomina cla-
ra paras.
Pergito consiliis ægros scriptisque ju-
vare;
Sic celebres laudes urbi & orbis
erunt.

Debita observantia ergò scribebat.

HIERONYMUS RADIUS,
Ratisb.

CAP. I.

CAPUT. I.

Von den Heil- und Wild-Bädern ins Gemein.

ES seynd vor diesem die Thermæ oder Bäder/ so wohl bey den Griechen als Arabern und Lateinern / die verlohrne Gesundheit hierdurch wider zu erlangen / allzeit hoch gehalten und geprysen worden ; Dann niemand weiß / was die Gesundheit vor ein herrliches Kleynod / ja besser dann Gold. Sirac. 30. ℣. 15. Aber ihr wenig erkennen solches / absonderlich bey guten Tägen und gesunden Leib / und wissen nicht was vor ein edles Pfund sie hierob haben ; Manche Stund / mancher Tag / manche Woch / ja Monath und Jahr vergehen / bey ruchlosen Welt-Kindern / die nicht einmal ingedenck ihres Gesunds / aller Beneficien und Gütigkeit / so ihnen der Allerhöchste verlyhen und ertheilet ? O vermaledeyte Vermessenheit / O verfluchte Sicherheit ! Hingegen welche von

von GOTT heimgesucht und in langwirrige Kranckheit gerathen / die wissen ein anders Liedlein hiervon zu singen. Comicus, sagt von disem herrlich wohl: Tum demum Homines nostra intelligimus bona, cum quæ in potestate habuimus, ea amisimus; Das ist: Alsdann erfahren und erkennen wir erst recht / was Gesundheit sey / wann wir dieselbe verlohren haben / oder wann wir zu Beth ligen und kranck seyn / da weder Medicus noch Chirurgus heilen kan / dann ist diß die rechtschuldige und andächtige Frau Proba, wie der Heil. Augustinus hiervon redet / und in solcher Creutz-Schul lehrnen wir in einer Stund vilmehr / dann sonst in einem gantzen Jahr.

Im übrigen heist balneum so vil als comodum, quia certè auxilium jucundissimæ voluptatis plenum; Die Alten haben nicht unbillig / weilen vilmahls in beschwerlichen Kranckheiten / all andere Artzney-Mittel vergeblich angewend / solche ultimam Medicorum appellationem

tionem & asylum zu nennen pflegen. Aristoteles probl. ult. sect. 24. nennet solche Heil-Bäder Heilig / ausser Zweifel propter effectus penè sacros & quasi divinos, wegen der bißweilen uncurrirlichen Kranckheiten; Andere nennen sie / und zwar recht und wol aquas medicatas; Die Heyden haben solche den Göttern und Göttinen zugeeignet; Wir getaufften Christen / thuen billig diese Ehr und Würckung solcher Heil-Brunnen GOTT dem Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden zuschreiben / welcher mit einem Wort Fiat, alles wohl gemacht hat. Genes. 1. Und demnach magnalia DEI, Wunder-Werck GOttes zu nennen seynd. Dieses hat auch erkandt / Plinius 31. Cap. 2. Da er spricht: In keinem Stuck der Natur seyn grössere Wunderwerck zufinden / als in den Bädern. Dannenhero sie auch aquæ miraculosæ, das ist Wunder-Wasser seynd genannt worden; Dergleichen Wunder-Was-

ser

ser war zu Jerusalem bey dem Schlaff-Hauß im Teiche Bethesda / da solches Jährlich zu gewisser Zeit / von einem Engel beweget / sonderliche Krafft und Würckung überkommen / daß es den ersten Menschen / welcher sich darein tauchete / von aller Leibs-Kranckheit und Schwachheit / wie die auch seyn möchte entledigte / wie zu lesen bey dem Evangelisten Johan. am 5. v. 2. hierob ist sich freylich zu verwundern / daß eben nur ein Mensch und nicht mehrer darinnen haben genesen können; Derowegen mit dem Königlichen Propheten David wol kan intonirt und gesagt werden: HErr mein GOtt / groß seynd deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweisest Psalm. 40. ℣. 6.

Obwohlen zwar von dergleichen verborgenen Dingen etwas zu schreiben es schwer fällt / jedoch auff Ersuchung zur gratification und Wilfahrung etlicher guter Freund / hab ich diese labores und meiner tenuitet nach / einigen kurtzen

Bericht

Bericht hiervon zu erstatten und in Druck zu verfertigen / nicht umgehen wollen / ingedenck Ovid. 4. Fast. non sentitur sedulitate labor. Et ut homo homini jure naturæ denegare non debet quod usui esse possit, ita quæ obesse novit aut dubitat, commendare religio erit:

Soll es auff Erden stehen wol /
Ein Freund dem andern dienen soll.

Will demnach im Namen GOttes / so vil mir derselbe Gnad hiezu verleyhet / von disem uns nahe gelegnen Wildbad zu Abach / was weniges Meldung thun. Helffe der Allerhöchste / das solches alles zu seines Namens Lob / Ehr und Preyß / und allen nothdürfftigen Patienten zu sonderbarem Nutz / und Abwendung ihrer Leibs-Schwachheit gereichen möge.

CAP. II.

Von dem Orth und Gelegenheit dises Wild-Bads.

SOlches ligt in Nider-Bayrn / zwey kleine Meil Wegs von Regenspurg / die Quelle ist zimlich nieder an einem Berg gegen Mitter-Nacht / welche mit einem steinern gewölbten Gehäuß eingefangen / vornher oder von aussen mit einer hölzern Thür verwahret / darbey ein schöne Wisen / den Bad-Gästen zur Recreation sehr dienlich; Den Ursprung und Eigenschafft betreffend / ist solches kalt / gleich einem Brunn-Wasser / doch an Farb etwas graulecht / wie bey allen Allaunischen Wassern observirt wird / im übrigen gantz hell und klar / also daß alle Kiß am Boden mögen gesehen werden / entspringt gantz ohnvermerckt ohne Gedäß oder Rauschen von unten auff / und bin bey einer Viertelstund lang darbey verbliben / biß ich einmahl ein Quell auß dem Grund / mit welchen bul-

li gerad über sich steigend / wargenommen / doch flüst es / darob sich zu verwundern in die darzu gelegte höltzerne Rhor / also häuffig und starck / daß niemahls den Pattienten / wie vil auch deren verhanden / Bad-Wasser mangelt. Es riecht anderst nicht / als wie Lumpen von einem Feuer-Rohr / wanns nach dem Schuß außgewischt wird.

Die Donau / als aller teutschen Flüssen König / fliest lincker Hand / nahe den Bergen vorbey / da dann zwischen disem herrlichen Fluß / und felsigen Gebürg / worauff Fiechten / Buchen / Tannen / und andere Bäum zu finden / einig Exercitium mit Reiten / Fahren oder Spatzierung / wie zu dergleichen Bad-Cur gehörig / kan verübt und getriben werden.

Der Ductus oder Wasserleutung beschicht wie obgedacht / durch höltzerne durchgebohrte Rohr / über die Wisen / nach dem Marck Abach zu / in ein bequemes / doch diser Zeit zimlich schlecht erbautes Würthshauß / alwo das Wasser zum Gebrauch in einem Keßl warm gemacht /

macht / nachgehend in die Gemächer oder Logiamenter getragen wird: Derowegen zwischen den Thermis und Balneis einiger Unterschied zu haben / nam Thermæ vocantur, quæ natura sunt calidæ; Balnea autem quæ à nobis calefiunt igni.

Eben disen Grund hinauff gegen Sall hab ich abermahls bey einem hohen Felsen / ein dergleichen Fluß / unten auß der harten Steinklippen nahe der Donau / wargenommen / welches dem Geruch und Geschmack dem vorigen Wild-Wasser ähnlich / doch stärcker und schwärer / davon im dritten Capitel Meldung geschehen soll.

Wer aber solch Mineralisch Wasser zum ersten erfunden / und wie lange Jahr es sey / hab ich bey keinem Authore eigentlich finden können: Joan. Guintherus Andernacus in in seinem Commentario de Balneis & Aquis medicatis Anno 1565. zu Straßburg außgangen / gedenck dessen mit folgenden Worten / Apud Abudacum Bajoariæ Castellum, vulgò Abach / super Reginoburgum

gum aquæ ex ſulphure, alumine & nitro conſtant, odore ova frixa referunt, articulario morbo inſigniter conferre dicuntur eoque etiam Cæſar Carol. V. illis uſus eſt. &c. Faſt gleicher Weiß ſchreibt auch hiervon Andreas Baccius in ſeinem Tractatu de Thermis, Anno 1571. Zu Venedig gedruckt: Bojaria ultrà Valeſios, multis admodùm mineralibus aquis abundat, præſertim ſalſis & quibuſdam ſulphureis. Qnale extat ſatis celebre Balneum, apud Abodiacum Caſtellum ſupra Reginoburgum: natura ſulphureum, alumine ſubinde, ac nitri natura participans. Quare ejus aquæ in intimis anfractibus ſuffocatæ, frixa odore ova referunt ut ſcribunt. Cæterum exiccant ac mediocritet calefaciunt, ut aliæ id genus ſulphuratæ. Hæc ille.

Martinus Rulandus Friſingenſis in ſeinem Balnerio reſtaurato Anno 1578. Zu Baſel verfertiget/gedenckt deſſen alſo: Apud Abech in Bavaria propè Ratisbonam ſunt aquæ calidæ, imbucæ ſulphure alumine & nitro.

Das Alter zum theil und beste Zeugnuß solches Wald-Bads / erscheint auß dem Haußbrieff / über das alldortige Bad-Würthshauß / Anno 1465. auffgericht welcher gleichwol bey dem gefährlichen Kriegs-Läuffen noch erhalten worden / darin zu ersehen das allbereit 203. Jahr verflossen / da solches / wie noch dato im Brauch gewesen / und so vil von dem situ.

CAP. III.

Von dem Halt oder Eigenschafft dises Wassers / ꝛc.

JCh hab in Beschreibung dises Wild-Bads nicht unbillig vor allen Stücken auff den Gehalt / was es eigentlich vor ein imprægnirtes und angeschwengert Wasser / oder was vor Mineralien solches in seinem Schlich führen thue / sehen müssen / nach derer Physico-Medicorum axioma, Tales esse aquas, quales sunt terræ, per quas fluant. Solche investigatio bestehet in Anatomia Spagyrica, und werden keine Thermæ oder

Wild-Wasser gefunden / welche nicht zum wenigsten mit zweyen oder dreyen Mineralien vermischt seynd; Eben diß wird auch beobachtet in disem Abacher-Wasser / und habe nach fleissiger Prob (dann nicht jeden Narrationibus glauben zu geben) und durch embsiges nachforschen deß Ordinari-Bad-Wassers von 5. Köpff / befunden / daß seine in sich haltende Corporalische Stücke / dreyerley; als Schwebel 1. Quintel und ein halb Scrupel; Salpeter 1. Scrupel; Allaun 2. Scrupel. Hat also der Schwebel das Dominium, oder Primat und den Vorzug.

Die ander Scaturgio mineralis hinauff gegen Sall / bestehet im gleichen auß Schwebel / Salpeter und Allaun; Und haben 5. Köpff Wasser nach Abziehung im Halt / Schwebel 1. und 1. halb Quintel Salpeter oder Nitri 2. Scrupel 7. Gran; Allaun 1. Scrupel 3. Gran.

Hierauß abzunemmen / daß diser Fluß mehr Schwebel und Salpeter / aber weniger

niger Allaun / als jener / mit sich führt / dahero ein Maß oder Kopff dises Wassers / umb 8. Loth schwärer / als Ordinari-Bad-Wasser.

Beede Quellen haben einen sehr subtillen vollatilischen Schwebel / und zwar in solcher Copia, daß dessen Geruch von ferne wargenommen wird.

CAPUT. IV.

Von diesen Mineralischen Wassers Krafft und Würckung / auch in welchen Kranckheiten solches mit Nutz könne gebraucht werden.

WAnn ich demnach dieses Wild-Bad nach seinem Gehalt / Qualitäten und Eigenschafften / ein Stuck nach dem andern recht überleg und examinire, so befind sich vermittels obgedachter Spagyrischer Prob zum ersten der Schwebel / dessen Vires so wohl innerlich als äusserlich von Dioscoride und Galeno hoch geprysen werden; Er erhitzt und truck-

net im dritten / andern Schreiben im 4. Grad / zertheilt eröffnet / und mit seiner Fettigkeit pfleget er in etwas zu erweichen und subtil zu machen.

Dannerhero in genere dienet solches Schwebelwasser allen kalten und feuchten Naturen / welche einige Erwärmung und außtruckens vonnöthen / und folgends kommt es zu Hülff den jenigen Kranckheiten / die von kalter Feuchtigkeit enstanden. In specie aber ist es für den Haupt-Schmertzen / auß kalten humoribus herrührend; flüssig Hirn; Schlagfluß; Paralysin, Contractur, saussen der Ohren / Bläst und Wind; Taubheit / so da entstehet von kalten zähen Flüssen; verschleimten feuchten bösen Magen; Leber- und Miltz-Kranckheiten von Kälte Stein der Niern und Harnblatter; erfrorne Glieder; kalte Podagra; kalte Geschwulst; Hufftwehe; Kretzen oder Rauden; heßliche Gestalt der Haut / da sie gantz gefleckt und ungestalt ist / zu Latein Vitigilio genannt; Schrunden oder Rüßle am Leib / Lentigo:

tigo: Zittermahl oder Flechten; anfangenden Außsatz; Grimmen; Mutter Fraiß / härte der Bermutter; weissen Fluß der Weiber / oder auch rothen / da dessen zu vil; Zwang deß Stuhlgangs / als Archigenes meldet; Alte böse Schäden und Geschwär / auch wider Gifft / wie Galenus solches mit folgenden Worten bezeuget: Se experientia comperiisse, sulphur venenatorum animalium morsibus & punctionibus salutare esse remedium lib. 9. Simpl. med.

Zum andern den Salpeter oder Salniter betreffend / so ist auß dem Galeno loco supra citato bekandt / daß solcher incidirt / beist oder durchschneit / trucknet auß / wärmet / reiniget / macht subtill / löset auff / und ziehet gelind zusammen; Calificit enim & siccat secundo ordine.

Sein Operation im trincken ist wie Dioscorides schreibt / daß er trefflich detergire, führe auß den zähen Schleim / besonders auß dem feuchten verschleimten Magen / erhalte den Leib offen / beför-

fördere den Harm / reiniget und stärcket die Niern / treibet Sand und Grieß wie auch den Blasenstein / absäubere die Mutter / trucknet und machet dieselb bequem zu empfahen / damit nicht auff Art und Weiß / wie der Nilus, davon wie Agricola bezeugt / die Weiber also Fruchtbar werden / daß sie auff einmahl 4. 5. ja 7. Kinder gebähren; Er vertreibt auch cachexiam, sive pallidum Virgenem colorem, die Bleichsuch der Jungfrauen / bringt zu recht die verstantne Monat-Zeit / oder wann die Weibsbilder gar nicht fliessen / treibt die Nachgeburt / auch malam, dahero solches vermengtes Niderwasser nicht unbillig ein Weiber-Bad genennet wird / weilen solches für alle Weibliche geprestẽ hilfft. In die Ohren getrofft / benimbt derselben Eiter und Geschwulst / fürdert die Geschwär zur Heilung / macht den Leib wohlgestalt / und zwar umb so vil desto mehr / wann solches mit Allaun vermischt. Man kan auch nicht minder der Leber und Miltzes nicht gar zu hart eingerissene Verstopf-

fun-

fungen eröffnen / wie diß alles Galen. 8. meth. med. cap. 4. und 3. loc. affect. cap. 4. bestättiget. Tabernæmontanus in seinen neuen Wasser-Schatzes ersten Buchs / andern Theil am 7. Capitel schreibt von den Tugenden des Niters oder Berg-Saltz-Wassers / wie er es nennet / ferner also: In Nider-Wasser gebadet / vertreibt das Darm-Gicht / von Kälte entsprungen / Geschwulst der Füsse und Schengel / die nach den Kranckheiten kommen / löset ab den zähen Schleim in der Brust und Lungen-Röhren / und fürdert den zum außwerffen; Es benimbt das Zittern der Glider / stärcket die Nerven / und kommt allen Gebrechen der Nerven und Senn-Adern zu Hülffe; Es vertreibt auch das Gesücht oder Kranckheit und Schmertzen der Gleiche / so von der Frantzosen-Kranckheit seinen Ursprung her hat; Und ist hier zu mercken / daß das Nider-Wasser / welches allein die Geistreiche Subtilitäten in sich führet / dien-

sicher und besser zum innern Brauch ist/ dann das so ein corporalischen Nitter hat. Bißher Tabernæmontanus. Vitruvius will / daß es auch die auffgeloffene Kröpff vertreibe / helffe den trieffenden und hitzigen Augen / welches auch Plinius observirt, da er spricht: in nitrariis non lippiunt. Sich damit gurgelt dient zum Mundfäulen/ Zahnfleisch/ macht die Zähn fest: Corn. Celsus setzt hinzu / das solche Wasser/ wann sie mit Allaun (wie eben dises) vermischt / zimlich aufftrucknen und zusammen ziehen / derohalben darinn zu baden sehr dienlich für Krätzen / Beissen oder Jucken der Haut / Item für schadhaffte Nerven / Wasser-Brüch / alte Schäden / der Schenckel / und den eyterenden unsaubern Grind.

Anlangend für das Dritte den Allaun/ dessen Krafft und Würckung / so mit und unter dem Wasser begriffen / so trucknet derselbe / erwärmet mittelmässig adstringirt oder ziehet zusammen und durch-

durchdringet / oder gehet gantz hinein / quasi intimè unit partes, firmatque tenacissimè. Derowegen / solch Wasser getruncken / hilfft für den Weissen, so wohl unordentlichen, bleichen, als allzuhefftigen Rothen Fluß der Weibs-Personen / aufstossen und erbrechen / unnatürlichen Blut speyen / Blut harnen / verhüt die offt und vielfältige Mißgeburt zu Latein Abortus genannt / stillt des Harms brennen / wofern solches nicht von Außschwürung der Nirn herrührt / reiniget die Blasen-Geschwär / thut auch die Nieren (relaxatam renum retentivam) stärcken / nimmt hinweg allen Bauch-Fluß / ansetzende Wassersucht / treibt die Winde / dahero solches Wasser in Colica & iliaca passione, wo anderst der Schmertzen von dergleichen herkommt / sehr nutzlich / wie Aëtius lib. 2. ex Archigene, Sorano & Galeno bezeugt.

Damit gurgelt oder den Mund mit solchen offt außgewaschen / vertreibt al-

lerley Mund-Geschwär und Blattern Apthæ genannt / nimmt hinweg Geschwulst der Mandeln / bluten deß Zahn-Fleisches / verfestiget dasselbe / stillt die gulden Ader / heilt Geschwär an dem Geburts-Glied / fressende Schäden der Mutter / Herpetem & Gangrænam uteri, Außgang deß Afftters oder Maß-Darms / deßgleichen schumpichte und stinckende Nasen-Geschwär / Ozænam, sich damit gewaschen / dient wider Geflecke und Raude im Angesicht / lichenas varulosque also auch das Haupt / verzehrt den Erbgrind / Schuppen auff dem Kopff / Mülben und dergleichen ꝛc.

Darinn gebadt nutzt absondenderlich für äusserliche Zuständ / als Kretzen / Aussatz / Jucken und Beissen der Haut / alte offene Schäden der Füß / so sehr fliessen und corrosivisch seynd / auch darinn wachsenden wilden Fleisch.

In Summa alle drey incorporirte und vereinbarte Mineralien oder Berg-Arten / in disem Abacher Bad / würcken durch offene Qualitäten / dann sie erwär-

men /

men / trucknen / lösen auff und durchdrin-
gen / reinigen / ziehen zusammen / jedoch
nach gestalt ihres Halts / da eines vor
dem andern den Vorzug hat / wie im
vorhergehenden 3. Cap. angezeigt. Jam
secundùm denominationem à potiori;
Hilfft derowegen dises Wild-Wasser /
für alle Plegmatische / kalte / in- und
außwendige Kranckheiten.

Hingegen ist solches zu wider allen de-
nen / so mit hitzigen trucknen oder Cho-
lerischen Kranckheiten beladen seynd.

CAPUT. V.

Ob dieses Wild-Wasser dienlicher sey zum trincken / oder baden / oder ob beede zugleich sollen genutzt und gebraucht werden.

Hierauff ist dise Antwort / daß keines
dem andern eigentlich mag vorgezo-
gen werden / sondern wie Galenus 3.
meth. 7. Curationem omnium homi-
num, nullam esse asserit, sed docto cu-
jusque Medici Judicio relinquit, also
auch

auch hierinn allezeit eines vernünfftigen Medici Gutachten und Rath / welcher die Kranckheiten unterscheidt / vonnöthen seyn wird / sintemahlen etliche seynd in, etliche außwendig; Wann demnach ein Medicus externum morbum wolte curiren, und der affluxus oder Ursprung solcher bösen Feuchtigkeit von innen herauß herrührte / alsdann den außwendigen Affectum beständig zu heilen / unmöglich wäre / also beedes / das Trincken sowohl als das Baden / nach Beschaffenheit des Zustands / gebraucht werden mag / allermassen dises Wasser den Ungesund zum theil durch den Stuhl, oder Harm-Gang / so sonsten der äusserlichen Kranckheit / Ursach gibet / abtreibet / das Bad aber die inwendige Kranckheit herauß locket und reitzet / an sich ziehet / verdähet und solche aufflöset; wie Dioscorides 5. lib. 73. de Sulph. solches mit folgenden Worten: Balnea sulphurea ab imis penetrabilis corporis, ad priphe-riam eliciunt iniquinamenta cuncta, bezeuget.

Es

Es soll aber das Trincken / wo der Leib anderst mit inwendigen Kranckheiten behafft / früh am Morgen nüchter zwey Stund vor dem Bad einsitzen / geschehen / und der Patient von einem halben Seidl / oder 6. Untz / also täglich biß zu einem gantzen Seidl oder 12. Untzen / nach dem der Mensch jung oder alt / kalt der warm / wie der Magen beschaffen / auffsteigen / und darauff in die zwey Stunden lang einen gemächlichen Spatzier-Gang biß das getruncken Wasser durch den Harm oder Stuhl-Gang wider durchgehet / verrichten.

Wann demnach solcher Trunck Wasser dem Patienten nicht Unlust oder Unwillen macht / sondern purgiert oder fliest durch den Harm wieder von ihm hinweg / soll er in die 7. 8. oder 9 Tag alle Morgen dasselbe trincken / und darneben auch baden / wo nicht Vormittag / doch gegen dem Abend / und solcher Beschaffenheit nach / länger darinn sitzen bleiben.

In

In wehrendem trincken / muß man das Wasser nicht gähling auff einander hinein giessen / sondern wan ein Gläßl außgetruncken / ist vonnöthen in den Zimmer / oder bey der Quell / (wo es anders kalt oder frisch genommen) ein zwey oder dreymahl auff und ab zu spatzieren / hernach wiederum eines anßtrincken / und abermahl hin und her gehen / biß die Trinckzech ein Ende.

Befind der Kancke das Trincken wohl / kan er / gleich wie im auffsteigen / geschehen / also damit auffsteigen / jedoch mit Zuziehung und Rath eines Medici.

Ich habe oben nicht vergebens das Wort Warm gesetzt / weilen zwischen heiß und laulicht ein Unterschied / dann wo das Wasser heiß genommen / wird der Mund verbrennt / der Leib erhitzt / oder zum schwitzen gebracht / darzu verlihrte es auch durch das Feuer und übrige Hitz seine subtile Geister; und wo es laulicht / bringt solches dem Magen Grauen / Auffstossen und Erbrechen / wie ein jeglich laulicht Wasser solches leicht verursachen kan.

De-

Derowegen am besten daß das Trinck-Wasser / so vil auff einmahl gebührt / in einer starcken / verschraufften erdinen- oder Egerischen Saurbruñen-Flaschen / in dem Bad-Keßl-Wasser / vorhin / damit die meiste Krafft / und Spiritus beysammen bleiben / warm gemacht werde.

Welche aber einen guten Magen und wohl zu Fuß / die können bey schönen heitteren Wetter bey der Quell / welen von dem Marckt ein kurtzer Spazier-Weeg dahin / und die schöne Wisen gleich darbey / auß einen schönen reinen hellen Glaß / worauff vorhin von aussen mit einem Diamant- oder Smirgelstein die Untzen auffgerissen / trincken / zumahlen dem Patienten mehr appetit und Lust hierdurch erwecket wird.

Es möchte zwar jemand sagen / daß solches Wasser / ob es schon warm oder kalt genommen / gleichwohl bey einem und andern / Erbrechen verursache? Hierauff ist zu wissen / daß die Schuld eben nicht dem Wasser beyzumessen / sondern wo der Magen voller zäher Phlegmati-

matischer Feuchtigkeit und Gall / es anderst nicht beschehen kan / und ist ein gut Zeichen / dann das Wasser lößt solche enthaltende schleimige Materi / in den Magen ab / und würfft solche durch das Erbrechen hinweg / wo es aber auß Schwachheit des Magens herkommet / soll man zusehen daß derselbe durch bequeme Artzney-Mittel vorhin gestärckt werde.

Auch wo es sich zu trug / daß der Patient den eingenommenen Trunck immer erbreche / oder auch wohl biß in den dritten und vierdten Tag im Leib stecken blieb / muß er das Wassertrincken gar bleiben lassen / und dahin trachten / wie der Medicus solche impuritates, durch andere taugliche Mittel außführen möge.

Im Blutspeyen / soll das Wasser allein / und zwar gar wenig getruncken werden; gar übel thun die jenige / welche zu Zeiten das Wasser nach der Mittag-Mahlzeit / oder wohl unter wehrenden Bad trincken / dann wie oben erwehnt / solches auch ein diuretica ist / geschicht

geschicht demnach daß der crudus chylus ad hepar & renes gezotzen wird / darauß vil schwäre Kranckheiten / sonderlich welche Plegmatischer und hitziger Complexion seynd / erfolgen; Uber diß ist auch in dem Bad sitzen kein Leibs-Bewegung / welche doch / wie gehört zum trincken hoch vonnöthen / zu gebrauchen.

Wegen deß Badens ist zu mercken / daß / wann in den ersten Tagen / da der Krancke anfangt zu baden / sich der Bauch auffblöhet oder Grimmen verursacht / solches ein Zeichen / daß ihm das Bad nicht taugt / deßgleichen wo es denselben inwendig brennt / hitzet / darnach frührt oder sonst schwach und ohnmächtig werden will / ist eft es besser daß er vom baden abstehe / und dargegen alle Morgen nüchtern / einen guten Trunck Wild-Wasser nehme / biß mit ihm besser wird / wo aber erstgedachte Zeichen vom Baden oder Trinckē sich nit ereignen / oder der Bauch gegen dem Rucken sich zusammen / daß ihm das Bad oder Trincken wohl bekommen wird.

Es

Es fragt sich auch ob die Weibs-Personen / wann sie unter wehrenden Bad ihren Monatlichen Fluß oder Blühe / wie es sich dann offt zuträgt / bekommen / mit dem Bad sollen fortfahren? Hierauff ist die Antwort / daß auff zweyerley zu sehen; Erstlich auff diejenige Matronen / welche ihr Ordinari Monathliche Reinigung haben / und dann welchen solche gantz und gar verstellet ist; Jene sollen wissen / daß wann sie ihren gebührenden Fluß haben / besser thun / daß sie daß baden bleiben lassen / oder nach vollbrachter Reinigung allererst in das Bad verreisen / dann zu besorgen / es möchte / voraus bey denen / welche von Natur starck fliessen / derselbe noch mehrers erweckt / und nachgehend nicht allezeit können verstellet werden / ist derohalben rathsamer / das baden und trincken also lang zu unterlassen / biß die Natur ihre Reinigung vollbracht. Hingegen dise / welche ihr Monats-Zeit gar nicht haben / und aber im wehrenden Bad sich solche erzeiget

zeiget / wie sie dann derentwegen das Bad begrüssen / und darwider Hülff suchen / sollen sie etiam instante mensium fluxu, auff daß die Natur ihren richtigen Lauff widerumb überkommen / möge darmit forthfahren und anhalten / es wäre dann das ein Uberfluß der Reinigung / mit Verliehrung der Kräfften sich erzeigen wolte / so müsse man nothwendig davon abstehen / oder aber gar ein kurtze Zeit / weilen die Natur das Wasser zum theil gewohnet und angenommen / bey einer halben Stund lang darinn baden.

Welche aber vorhin / ehe sie das Bad anfangen zugebrauchen / mit dem Blutgang behafft / die sollen wissen / daß ihnen das Bad oder trincken im geringsten nicht entgegen / sondern vielmehr die kalte feuchte Mutter erwärmet und außtrucknet / da dann nachgehend die rechte ordentliche Zeit wieder erfolget.

Den Kindern und Knaben oder gar

zarten jungen Leuthen / dienet solches Mineralisch Wasser nicht / dann darwider protestirt Galenus in 1. de tuend. sanitat. infantibus haudquaquàm salubria sunt Balnea, quæ vim aliquam præ se ferunt mineralem; omnia enim talia manifestè siccant. Im Fall aber solches je erfordert wird / muß es mehr äusserlich als inwendig geschehen / und zwar gar gelind darinn gebadet werden.

Die Taubsüchtigen mögen ihnen hierinn auch vigiliren / und wohl zusehen / wañ Schwachheit hieraus erfolget / daß sie von dergleichen Trunck- und Bad-Cur von Stund abstehen.

CAPUT. VI.

Welchen Patienten solches Wasser zu trincken oder darinn zu baden / gantz und gar verbotten.

GLeich wie in den vorhergehenden vierdten und fünfften Capitel gedacht / in welchen Kranckheiten solches Mineralisch Bad- und Trinck-Wasser

ser nutzlich zugebrauchen / also mag solches auch leichtlich auff diese gezogen werden / welchen es Schaden causiren kan / wo nur die Gedancken auff das Gegentheil gerichtet; Demnach all die jenige/ welche ein hitzige und truckne Natur haben / und da absonderlich Salsüchtige humores mit unterlauffen / sollen diß Wasser nicht trincken; Es ist auch schädlich in hitzigen Fiebern / und die ein hitzige Leber haben; in angina oder Halß-Geschwär/Seitenstechen/absonderlich in phthisi oder Lungen-Sucht/ wo dieselbe nur ein wenig angesetzt / dann die Eyterwürffige Lungen solche scharffe und saltzige Spiritus nicht erdulten kan / sondern mehr und mehr davon auffgefretzet wird / und verhindert im gleichen durch sein zusamziehende Krafft den Außwurff. Deßgleichen ist es zuwider denen die leichtlich schwitzen/dann hierdurch gehet das Wasser per viam minus convenientem, nemblich durch die poros oder Schweiß-Löcher hinweg /

da es doch durch den Harm oder Stuhl evacuirt und seinen Lauff haben soll. Item welche schwache Glidmassen / sich nicht wohl bewegen können oder contract seynd / denen bleibt das Wasser mit grossen Schaden / auß Mangel der Bewegung / in dem Leib stecken.

Auch ist es entgegen denen jenigen so hohes Alters / aldieweil bey disen die eingepflantzte natürliche Krafft zu schwach, solches Wasser auß dem Leib zu treiben und außzuführen / darzu trucknet es sehr, und haben die Alten ohne das wenig Safft mehr übrig / wie die Klag eines Weibs über ihren alten Mann / gegen dem Medico, auß nachfolgenden zu hören.

Debilis est stomachus, digitique oculiqu
Meriti,

Pes geminus proprium ferre recusi
onus,

Hinc mihi quam solvat, quæ debet colli
bulga.

Talia, quæ turgens, tensaque solv
erit,

Esse senectutem res est verissima morborum
Quod si vis morbum tollere, tolle senem
Casp. Barthol. Clas. 5. epigram.

Es sollen sich auch hüten alle Dörr- und Schwindsüchtige / das sie solches nicht trincken / deßgleichnn bey welchen die widerspenstige Materi nicht sattsam ist præparirt / und gereiniget worden / demnach vilmehr dahin zusehen / wie daß der humor peccans & contumax vermittels tauglicher medicamenten außgeführet / nachgehend die reliquiæ durch das Trincken leichter von dannen gebracht werden.

Uber diß / wo die materia morbifica also häuffig / daß sie gleichsam strotzet / solle das Wasser trincken auch unterweg bleiben / dann hierdurch werden die überflüssige / schwirige humores noch mehr irritirt, erweicht und auffrührig gemacht / derowegen vonnöthen / daß ein Medicus rationalis solche vorhin durch bequeme purgantia außführe.

In der weissen- und rothen Ruhr dienet es weniger als nichts / dann solches kan den Durch-Lauff vermehren / die Därm corrodiren und auffbeissen / zumahlen solches Wasser die scharffe Feuchtigkeiten / auß dem Leib durch die Därme führet / und dardurch die Heilung deß außschwürenden Gedärms verhindert / ferner haben solche Patienten gewöhnlicher Weiß einen schwachen Magen / da dann derselbe durch das Wassertrincken noch mehr verletzt wird.

Es taugt auch nicht denen / welche feist dick oder corpulent, (qui habitu sunt crasso) dann solche haben ohne das Engbrüstigkeit und kurtzen Athen / das Wasser bleibt im Magen stecken / ob venarum angustiam , und wann sie nur ein wenig darvon trincken / werden selbige gleich im Leib / propter debilem excretricem , einige Beschwärnuß füllen / und wird eher durch den Urin als per alvum von ihnen gehen. Uber diß seynd solche den Flüssen sehr geneigt / dannenhero

das Wasser getruncken / die Catharen noch mehrers erweckt / welche nachgehend auff die Brust fallen / davon sie nur ersticken wollen.

In disem Wild-Wasser gebadt / bringt Schaden denen / welcher Leib entweder von Natur schwach und krafftloß / die leicht in Ohnmacht fallen / oder aber von einer langwirigen gefährlichen Kranckheit allerersten auffgestanden und genesen / die sollen warten / biß die Kräfften sich in etwas erhollet ; Deßgleichen sollen davon abstehen / alle Dörr- und Schwindsüchtige / febre hectica laborirende / wie gleichfalls erst oben bey dem trincken Meldung gethan. Es ist auch schädlich in hitzigen Podagra in Catharen / hefftigen bluten / alldieweil durch das Baden die Humores noch mehr flüssig gemacht werden.

Enthalten sollen sich alle Febricitanten / oder welcher Glider von grosser Hitz / schwach und kranck seyn; Also wo Darm-Gicht / Colica genant / so von Entzün-

zündung der Därme / oder wegen viler bösen Cholerischen / hitzigen Feuchtigkeiten / seinen Ursprung her hat / denen ist besser / daß sie von diesem Bad gäntzlich bleiben.

Schließlichen sollẽ schwangere Frauen solch Wasser weder trincken noch darinn baden / Ursach weilen das Trincken die Mutter bewegt / und durch sein Krafft dieselbe eröffnet ; Deßgleichen erweicht das Bad die Mutter-Bänder / bewegt den Monathlichen Fluß / dardurch der Leibs-Frucht die Nahrung entzogen wird.

CAPUT. VII.

Wie man sich zu disem Wild-Bad recht bereit und geschickt machen / auch ob man vorhero einige purgirende Artzney oder Aderlas gebrauchen solle.

WEr nun solches Heil-Wasser zu Widerbringung seiner verlohrnen Gesundheit fruchtbarlich nutzen will / der-

der soll vor allen bey GOtt dem Allerhöchsten / als Ursprung dergleichen heilsamer Bäder Hülff suchen / denselben umb Seegen und Benedeyeung inbrünstig ersuchen und bitten / daß er hierzu sein Gnad und hülffreichen Seegen mittheilen und verleyhen wolle; Dann der Herr schläget / er heilet aber auch. Hiob. 5. ℣. 18. Item: Er befilcht uns Matth. 7. ℣. 7. Bittet so wird euch gegeben / suchet so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan: Nun auff solche feste Zuversicht und hertzlich Vertrauen solle der Patient zur würcklicher Cur schreiten / und demnach zu sehen / daß der Leib von aller überflüssiger / dicker / zäher / schleimigter und mit allerhand unsauberer und böser angefüllter Feuchtigkeit / vorhin gebührender massen gereiniget werde / daß die Gäng im Leib wohl offen / Nam actio & impressio fit in corpore benè disposito, ut ex Philsopho elicitur: und wie Galenus in libro de constitutione medicinæ ad Pamphilum.

lum: Superflua inquit, expurganda ſunt, facta prius diſtinctione, an copia, an qualitate, an utroque delinquant, & præcoquendo (ut artis eſt) quæ concoqui debent, ac obſtructiones aperiendo. Item comment. 3. in lib. Hipp. de victus ratione in morbis acut. text. 62. Sciveris in univerſum de Balneorum viribus, quod ſi non anteà vacuato corpore exhibeantur, membris affectis fluxionem pariunt: Vacuato autem ſi exhibeatur, coctionem juvat. Das iſt: in Gemein von aller Bäder Würckung und Kräfften ſolt du das wiſſen / daß ſolche / wann ſie ohne vorhergehende Reinigung des Leibs gebraucht werden / den ſchwachen und krancken Gliedmaſſen / mehrer Schwachheit und Zufluß böſer Feuchtigkeiten verurſachen: Wann aber ſolche nach dem der Leib zuvor gereinigt iſt / gebraucht werden / thun ſie die Geſundheit und gute Däwung befürdern. Sonſten bleibt war der Italiäner Sprüchwort

Anda-

Andasti al Bagno per le doglie; Und haben solche mehr Schaden als Nutzen darvon.

Wie und auff was Weiß aber solche Leibs-Reinigung füglich geschehen möge/ hat Herr Doctor Johann Rosa/ weiland gewester weitberühmter und hocherfahrner Medicus allhier in Regenspurg/ p. m. in Beschreibung deß Weissenburger Wild-Bads Anno 1613. recht und wohl allegirt den locum Galen. 5. de sanitat. tuenda cap. II. Welcher also laut: Sicuti fieri non potest, ut unum calopodium ad omnes homines Sutor accomodet, ita nec Medicus unam omnibus, vitæ quæ conducant speciem. Zu Teutsch; Daß solch Purgier- und nach Beschaffenheit der Kranckheit/ die Vorbereitungen zur Bad-Cur so unmöglich zu beschreiben/ als unmöglich einem Schuster ist/ ein paar Schuch zu machen/ daß jedermann/ klein und groß gerecht sey. Non enim unus calceus omni congruit pedi. Sondern

ein jeder Patient. (Also lauten seine Wort ferner pag. m. 48.) solle sich zu einem verständigen und geübten Medico, in disem Fall begeben / denselben hierinnen umb Rath ersuchen / so gehet er auff der rechten und guldenen Mittel-Straß zum Bad zu.

Dann purgieren oder in den Leib die Feuchtigkeit auffrühtig und darinn ein Gerümpel zu machen / ist gar kein Kunst / sintemahl solches auch den Marckschreyern und Landläuffern gnugsam bekandt. Dahero redet Propertius hiervon gar löblich.

Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta.

Unterschiedliche Morbi erforderen unterschiedliche Medicamenta.

Wann demnach der Leib gereinigt und eine plethora oder abundantia sanguinis vorhanden / das ist / wann der Patient Blutrreich oder zur Aderlaß sich gewöhnet / ist vonnöthen / das alsobalden nach gebrauchter Purgation, den drit-

ten

ten Tag ein Ader / und zwar im Führling auff den rechten / im Herbst auff den lincken Armb oder Seiten / gesprenget werde / folgends 5. oder 6. Tag darauff ruhen / alsdann im Namen GOttes sich ins Bad begeben.

Welche auch des Schrepffens gewohnt / die mögen solche nach dem Bad allzeit Nachmittag beym warmen Ofen verrichten.

Und die ihnen Fontanell haben setzen lassen / schreibt Hieron. Reusn. von Wembdinger Bad / pag. 74. sollen vor dem Bad die Pflaster und Binden weg thuen / Epheukügleln allein / und nicht die Enzian-Wurtzel dariñen bleiben lassen / eine Leinwate Rollbinden mit einen dinnen Bäuschlein darüber binden / und in das Bad sitzen. Nach dem Bad aber wie sichs gebürt mit Pflastern verbinden / und gegen Nacht die Enzian-Wurtzel wann es vonnöthen / hinein thun / und doch vor und nach dem Bad das Epheukügelein mit einem Schwämlein ins

kalte Bad-Wasser genetzt / etlichmahl herum treiben / damit der Unrath desto füglicher seinen Außgang erlange / und die Fontanell gründlich gesäubert werden.

CAPUT. VIII.

Zu welcher Zeit / auff was Weiß und wie lag man baden soll / auch wie es in- und nach dem Wannen-Bad zu halten / und was darbey in Obacht zu nehmen.

TEmporibus Medicina valet inquit Ovid. und Galenus lib. de usu respirationis: Balnea, si immodicè & injusto tempore eis utamur, ipsam facultatem vitalem dissolvunt, mortemque accelerant. Ist derohalben die beste und bequemste Zeit der liebreiche Frühling / wann die Bäume anfangen außzuschlagen und zu blühen / alle Kräuter ihren natürlichen Safft wider überkommen; Er wird aber der Bad-Cur nach gerechnet oder angefangen von Majo biß auff die

die Hunds-Täg von welchen Hippocrates aphor. 5. lib. 4. Exoriente cane, & ante canis exortum, per difficiles sunt purgationes.

Die andere Zeit wird gezehlet vom letzten halben Heumonat biß auff den October / und in solcher besagter Zeit soll der Patient nit zu lang baden / damit er nicht in ein Fieber / oder andere gefährliche Kranckheit falle / bevor auß wo den Sommer über starcke Hitz oder geschwüllige Zeit vorhero gangen / dadurch der Leib schwach und träg / oder durch andere Kranckheiten abgenommen hat / zumahlen solche schweblechte und saliterische Bäder gar leicht hierzu Ursach geben können.

Welche einen weiten Weeg her haben / sollen zum wenigsten einen Tag oder zwey außruhen / damit die Leibs-Kräfften sich wider erholen.

Die Vormittag-Stunden seynd zum Baden die besten / und soll niemahls einer allein baden / sondern allezeit jemand umb und bey sich haben.

Gar löblich thun die jenige/welche vorhin / ehe sie in das Bad sitzen / auch wann sie schon das Wild-Wasser nicht trincken / den Leib ein wenig bewegen / es geschehe gleich durch reithen / fahren oder gehen / nur daß man nicht schwitze / dabey auch zusehen / daß der Leib täglich frühe ehe einer in das Bad sich begibt / von excrementis entledigt / wo nicht natürlich / muß einer laxirende Artzney-Mittel gebrauchen / ne cloacæ hujus fœtiditas in venas & habitum corporis rapiatur, caputque vapores feriant; Auch selbigen Tag deß Bads sich gäntzlich enthalten.

Der Orth da man badet / soll ohne Rauch / Dampff / Kälte oder Hitze und Windstill seyn / und müste je das Zimmer / worinn der Krancke das Wannen-Bad braucht / geheitzet werden / so solle die Wärme fein gelind oder nur laulich seyn / damit das Haupt von bösen Dünsten oder Braten-Dampff nicht beschweret / derowegen dem Haupt sehr gut / das sol-

solches im Bad wohl bedeckt / und mit warmen Tüchern fleissig abgetrücknet werde / wie dann Hippocrates textu 53. hiervon also: Summo studio caput est siccandùm spongiâ, detergendo & fricando occiput versus, est enim mador capiti inutilis, ut & frigus. Solchen ist gar leicht zu begegnen / wann man den höltzern Deckel über der Bad-Wann / oben wo das Haupt herauß gehet / mit einem Leinwat-Tuch oder sonsten wohl umb den Halß verwaret; Jedoch ist es auch zulässig / das Haupt in gewissen Kranckheiten zu befeuchten / als wo dasselbige Mangel hat von kalten Flüssen / feuchten / erweichten / erlahmten Nerven / und was andere mehr feuchte kalte Kranckheiten seyn mögen / die da entstehen von feuchten flüssigen Haupt oder Hirn / hierzu braucht man Fomenta oder Bächeln und Treuffen / Embrochas in der Medicin genannt / jenes beschicht entweder mit einem Schwammen / wollen oder etlich mahl zusamm gelegten leinen-

nen-Tuch in das Wasser / so warm man es leyden kan / eingenetzt / über das schadhaffte Glied / als groß solches ist / und wie weit es umb sich begreifft / schlägt / und so offt es kalt worden / wieder mit warmen Bad-Wasser anfeuchtet / und diß muß ein Zeit lang continuirt werden; Welche aber die Treuffe vonnöthen / die lassen ihnen ein kleine leinwate Bausch oder Henffen Ring machen / welcher 2. oder 3. Finger breit offen / disen setzen sie auff das Haupt / gleich einem Krantz / also daß das offene Theil deß Bausches oder Hänffen Rings hintersich gegen dem Genick / wofern die Nerven von kalten Haupt-Flüssen erweicht / erlahmt oder verletzt seynd / stehet / so aber der fordere Theil des Haupts von dergleichen Flüß beladen / solle der offen Theil deß Rings gegen Mitte der Stirn stehen / dann wird in gewisser Höhe über das Haupt ein Geschier mit einem Hänlein / mit warmen Bad-Wasser angefüllt auffgehenckt / und also auff

das

das Haupt tropffen lassen / also daß durch den offenen Theil des Bausches / das Wasser entweder bey der Stirn / oder hinten über den Nack und Ruckgrad herab fleust / und diß sollen sie thun nach dem sie 7. Tag gebadet / und also lang damit anhalten / biß sie ein ring leicht Haupt / und Abwendung der Flüß und flüssigen Kranckheiten empfinden / darvon fernere Weitläufftigkeit zu machen / unnöthig / zumahlen solcher Gebrauch niemahls ohne Rath / und sonderliches Gutachten eines Medici geschehen soll.

Hierauß ersehen wir nun / daß der usus oder Gebrauch dises Abacher-Wassers ist dreyerley / als Potatio, Lavatio utque consperſio ex alto ; das Trincken / das Baden und Treuffen.

Wo die Leber und Niern hitzig / sollen dieselbe / ehe man in das Bad sitzet / mit dem unguento rosar. Mes. Infrigi. Galen. Santalino &c. Welche alle in den Apotecken zufinden / vorhin wohl geschmiert werden / auff das sie vom Bad nicht

nicht mehrers erhitzt und grössere Entzündung gerathen; Sic enim prosis ne noceas, monet venerabilis Senex noster; Und wie der gemeine Verß:

Balnea, Vina Venus, corrumpunt corpora sana
Corpora sana dabunt, Balnea, Vina Venus.

Im Teutschen heist es:

Vil Bad/ Wein/ Lieb/ verderbt den Leib/
Wer deß zu viel und hefftig treibt:
Dargegen Venus/ Bad und Wein/
Erhalten die Gesundheit fein/
Wers recht und mässig brauchē kan/
Der bleibt gar lang ein gsunder Mann/
Wilt du vor Kranckheit sicher seyn/
So merck vor andern diß Latein.

Das Bad an- und für sich selbst betreffend/ soll im Ein- und Außgang nicht zu heiß/ auch zum Einsitzen nicht zu tieff seyn/ nach Lehr deß Uralten Medici Antilli lib. 1. de remediis: Sensim mergen-

gendum corpus Balneis naturalibus: Nam omnis excessus repentinaque mutatio naturæ contraria est, successiva autem, & quæ paulatìm fit, naturæ amicissima existit: Et Hippocrat. lib. 2. Aphor. 55. Omne nimirum naturæ bellum dixit, quod autem fit sensim ac vicissim, periculi expers est.

Derowegen sitzt man erstlich tieffer nicht dañ biß zum Hertz-Grůbel/ hernach allgemach biß zu den Brůsten/ letztlich unter die Achseln/ und wann das Haupt Mangel leydet/ biß an den Halß: Also auch zum Außbaden solle das Wasser tåglich seichter/ als nemlich biß zum Magen genommen werden.

Wann das Bad-Wasser in das Zimmer getragen/ soll der Patient sich gleich darein setzen/ und wo es laulich mit einem heissen Wild-Wasser/ bey den Fůssen nachwårmen lassen/ auch muß es jedesmahl von neuen zugericht werden.

Man soll auch mit den Hånden und Fůssen das Bad-Wasser nicht vil bewegen/

gen / worvon die Vapores übersich steigen / nachgehend das Haupt und Angesicht beschwären / wie vorhin gedacht.

Welche von Natur schwach / Krafftloß und matt / contract oder lahm / mit dem Schwindel behafft / und weder selbsten in das Bad steigen / noch sich weit tragen lassen können / oder welche Weibs Persohnen gar ein schwache Mutter haben / denen setzt man ein Wannen nit weit vom Beth / und hebt sie darein / dann offt geschehen / daß auch nur durchs tragen sich ein Schwindel und Mattigkeit erhoben / daß sie hernach in der Wannen nicht lang dauren können / hingegen da man si fein sanfft auß dem Beth / in die Nächste Wannen erhebt / länger baden können. Wie dann Hippocrates auch hiervon lib. 3. de victus ratione in morbis acut. text. 46. & 47. Via brevis ad vas balnearium esse debet, vasis balnearii ascensus & egressus esse debet; Nam lipothymia multi laborant.

Die

Die Stunden wie lang zu Baden / mögen eigentlich nicht vorgeschriben werden; Moram vires dicent; Sintemahlen in den Leibs-Kräfften und Umständen deß Patienten / dises alles bestehet; Wer demnach von Leib schwach / alt / nnd krafftloß / der soll Vor- und Nachmittag nicht also lang baden / vil weniger an ein gewisse Anzahl der Stunden sich binden / sondern / so fern es die Kräfften erleyden / jedoch muß er am Morgen länger / als Nachmittag baden. Als zum Exempel: den ersten Tag mag einer mit einer halben Stund zu baden anfangen / folgends täglich mit einer viertl- oder halben Stund auffsteigen / biß man auffs Höchste in einem Tag auff vierthalb oder vier Stund kommen / also das allezeit Vormittag anderthalbe oder zwey Stund gebadet werde / darbey auch in die 10. 11. 12. 14. oder mehr Täge / je nach Beschaffenheit der Leibs-Kräfften / darnach sich zu reguliren / also verbleiben / nachgehend widerumben

alle-

allgemach von halben zu halben Stunden mit dem Bad absteigen.

Befind einer aber auch bey sich Kräffte / und daß ihme das Bad wohl thut / so warte er demselben recht auß / und lasse vor der Zeit darvon nicht ab / sonder pflege folgende Bad-Ordnung wohl in Obacht zunehmen / Als : den ersten Tag bade einer 1. Stund / nachgehend täglich mit einer halben Stund auffgestigen / biß 5. 6. oder auffs Höchste 7. Stunden / darüber niemand (weilen allzuvil ungesund) schreiten soll / erreichet / und solle jedesmahl Vormittag umb ein halbe Stund länger / als Nachmittag gebadet werden ; Wofern aber siben Stunden vorgenommen / alsdann allemahl Vormittag die vier zubringen / Nachmittag aber bey drey Stunden bleiben / und diß wird das hohe Bad genannt / welches man innerhalb 6. oder 7. Tagen erlanget / und bey diser höchsten Zeit verharret der Patient 5. 6. 7.

oder

oder mehr Tag / nach Bewandnuß der Kranckheit / nam magni morbi, magna requirunt remedia, inquit Hippocr. & Galenus. Nachgehend kan der Krancke / gleichwie er auffgestigen / also täglich mit einer halben Stund wider herab kommen.

Im übrigen / weilen wir oben erwehnt / die Zeit und Stunden auff kein Weiß / vorauß denen / welche mit schwären und lang eingewurtzelten Kranckheiten nicht behafftet / eigentlich mögen determinirt werden / als ist darbey zu erinnern / daß der Patient wohl mercke / wann er 16. oder 17. Tag gebadet / sich viel ringer leichter in allen Gliederen / und besser als vorhin befindet / die auß- oder inwendigen Kranckheiten heilen und vergehen / guten Lust zur Speiß und Tranck hat / der Harm Gold-Farb / lauter / durchsichtig / auch wann er ein Weil stehet / unten am Boden deß Urin-Glaß oder Kachels ein Wolcken hat; wohl schlaffen mag / schier einen

Un-

Unwillen långer zu baden überkommt/ er alsdann ob er außgeschlagen oder nicht/ auffhören; Wo aber dise Zeichen in 16. oder 17. Tagen nicht erscheinen/ noch långer damit anhalten solle/ biß sich solche ereignen/ oder aber der vorgeschribenen Bad-Ordnung ein völliges Genügen geschehen.

Im Bad soll der Patient weder essen noch trincken/ doch welche matt und einen schwachen Magen haben/ mögen hierzu Rotulas, Morsellen/ Confectiones, Magentriet und andere Confortantia gebrauchen/ deßgleichen wo im Bad grosser Durst entstunde/ können sie kleine Rosinlein auß frischen Wasser/ eingemachte Weixel/ Johannes-Beer/ Sauerampffer/ oder Veil-Zucker mit Vitriol-Geist angesåurt/ Granat-Aepffelkern und dessen Safft/ Citronat, Citronen-Safft 2c. in Mund nehmen.

Der Schlaff ist nicht allein kurtz vor/ sondern auch in dem Bad höchst schädlich/

lich / wie Joh. Georg. Agricola in seinem Bad-Bericht cap. 3. p. 12. bezeugt; Alldieweil der Krancke in der Wannen schläfft / wird das Haupt voll / schwächt die Kräfften / und zeucht die Feuchtigkeit wider des Bads Würckung zuruck / in die fürnembste Glider.

Jedoch welche gewohnt seyn nach der Mittags-Mahlzeit ein Schläfflein zuthun / die mögen solches bey einer halben Stund / und zwar länger nicht / in einem Sessel sitzend / vollbringen / ingedenck der Salernitanischen Verßlein / Cap. 3.

Sit brevis, aut nullus tibi somnus meridianus:
Febris pigrities, capitis dolor atque catharus.
Hæc tibi provenient ex somno meridiano.

Die Nacht über soll einer auch über 7. oder 8. Stund nicht schlaffen / dann es verursacht Haupt-Flüß / derohalben im Wachen und Schlaffen rechte Maß zu halten / wie Hesiod.

Mensuram serva: modus in re est optimus omni,

Maaß ist zu allen Dingen gut /
Wohl dem ders allzeit treffen thut.

Nach dem Bad / wann der Bad-Gast außsteigt / soll er nicht lang an der äussern Lufft verharren / quia subitæ mutationes aëris periculosæ, & tunc pori sunt aperti: Sondern mit warmen Tüchern die Feuchte lassen abtrücknen / einen Nacht-Beltz umbthun / und folgend sich in das Beth begeben; Zumahlen soll der Patient vom Bad nicht schnurstracks zum Tisch / vom Tisch geschwind widerumb in das Beth eylen / auch muß er im Beth nicht schlaffen / sondern wo ein Schweiß sich ereignet / denselben in etwas vollbringen / den erhitzten Leib ein halbe Stund lang darinn außdunsten lassen / nachgehend seine gewöhnliche Kleydung Anziehen / auch wofern es die Kräfften zulassen / bey schönen heitern Wetter und Sonnenschein / vor dem

Essen

Essen / mit spatziern gehen / reuthen oder fahren sich erlustigen.

Auch soll einer gleich nach dem Bad weder Speiß noch Tranck zu sich nehmen nach Lehr Hippocrat. lib. 3. de vict. rat. in morb. acut. aphor. 56. Neque sorbendum neque bibendum illicò à balneo. Jedoch will einer ein Bissen Brod in Wein einduncken / zu Widerbringung der Kräfften / kan es nicht schaden / sonsten soll er zwischen der Mittag- und Nacht-Mahlzeit / sich dessen gäntzlich enthalten.

Die Bad-Gäste müssen ihre zwey Tags-Mahlzeiten / gantz ordentlich und zu gewisser Stund halten / als zu Mittag umb 11. und Abends umb 7. Uhr / auch dieselbe jedesmahl mit einer Stund / sonderlich zu Mittag beschliessen / den Magen mit überflüssigen Essen / Trincken und allerhand Lecker-Bißlein im geringsten nicht überladen / diæta enim est altera cura; Auch muß die Mittags-Mahlzeit / wegen bald darauff kommenden Abend-Bads allezeit etwas

sparsamer seyn / dann wie abermahls Hippoc. lib. 3. de vict. rat. in morb. acut. aph. 54. hiervon also: Neque potu neque cibo saturatum lavare est æquum.

Die Mittags Mahlzeit muß auch nicht mit einem kalten Trunck / sondern mit einer warmen Speiß angefangen werden.

Nach dem Mittag-Essen / mag einer bey schönen Wetter einweil Recreation suchen / nachgehend wann die Speiß verdauet / ohngefehr umb 3. Uhr gegen den Abend widerumb in das Bad sich begeben.

Deßgleichen nach der Abend-Mahlzeit soll der Badende nicht gleich in das Beth sich legen / sondern ein wenig herumb spatzieren / oder allerhand kurtzweilige Spiel vornemmen / wie hiervon widerumb die Schola Salernitana.

Post cœnam stabis, passus aut mille meabis.

Forcht / Schröcken / Traurigkeit / Sorg / und Kümmernuß / und andere

Ge-

Gemüths-Affecten / müssen in wehrender Bad-Cur gantz bey Seith gestellet werden / hingegen mit lustigen Conversationen / angenehmer Music, und anderen ehrlichen Spiehlen / und liebreichen Ergetzungen das Gemüth auffmuntern / und sich erlustigen / dann ein frölich Hertz ist deß Menschen Leben / und sein Freud / ist ein langes Leben / / thue dir Guts / und tröste dein Hertz / und treibe Traurigkeit ferne von dir / denn Traurigkeit tödtet viel Leuth / und dienet doch nirgend zu: Eyfer und Zorn verkürtzen das Leben / und Sorg macht alt vor der Zeit; Einem fröhlichen Hertzen schmecket alles wohl was er isset; Syrach am 30.

Das Venus-Spiel ist in wehrender Bad-Zeit völlig verbotten / darff auch nachgehend demselben ein Zeitlang nicht zuvil beschehen / wie hiervon Baccius lib. 3. de Therm. cap. 5. Venerem, tanquam pestem, nocituram sciant, maximè imbecillis, valentioribus autem, per mensem ad minus non adeò concedendam.

Mit dem Bad-Wasser soll man das Angesicht nicht waschen / weillen es sehr unrein / und von wegen allerley Unrath so es auß dem Leib zieht / das Angesicht leichtlich inficirt.

Ferner ist auch hierbey zu mercken / daß sichs vielmahlen zuträgt / daß ein- und andere Person / nach dem sie wider nach Hauß kommen / allererst außschlägt / diser und andern gebe ich mit Hieron. Reusn. den Rath / daß sie vor der Abreiß etliche Hembder / Leylacher und Beth-ziechen / in disem Wild-Wasser netzen / und auff daß sie deß Wassers Kräfften besser in sich schlucken / solche unaußgewunden trucknen lassen / damit der Leib noch ein Zeitlang / zu Hauß des Bads-Tugend empfinde / wie man dann diser Ursach halber nicht bald in andern / auch wohl süssen Wassern baden / sondern wo es vonnöthen / eher der Schweiß-Bäder sich bedienen soll.

Es ereignen sich auch bey einem und andern in wehrender Bad-Zeit / unter-

schied-

schiedliche Symptomata oder Zufäll/ welche alle allhier zu erzehlen gar zu lang seyn wurde/ nam talia cognoscere, solius est docti & periti Medici, deßwegen sie von demselben Rath begehren können.

Endlich und zum Beschluß dises Capitels hab ich auch vor nothwendig zu seyn erachtet/ hierbey zusetzen/ wie das Gesind mit Außtragung deß Wassers folgender Gestalt zu verschonen/ wann nemblich in dem Logiament durch die Wand ein Loch gemacht/ wordurch ein Canalis oder Rinne/ von der Badwann auß/ auff die Gassen gerichtet/ und das gebrauchte Bad-Wasser gleichsam abgezäpfft wurde; Es müste aber die Bad-Wann vom Stuben-Boden/ ein 4. oder mehr Zohl höher stehen.

CAPUT. IX.

Ob dises Wild-Wasser ohne Schaden im Schalt-Jahr zugebrauchen?

HIervon was wenigs/ ist zuwissen/ das

daß unterschiedliche / welche im Schalt-Jahr alle Heil- und Wild-Wass r / wie sie Namen haben mögen / zugebrauchen / verbieten / in Meinung / weilen in solchen Jahr allerley Veränderungen sich zutragen / auch wie Savonarola hiervon also: Experientiâ compertum est, bisextilibus Annis plantas sustinere noxas aliquas, & fructus aut tabescere, aut in suis pericarpiis plures fœtus nasci imbecilliores, bruta minus impleri, & Balnea denique operationibus aliorum annorum non respondere. Aber diß alles ist superstitios, Aberglaubisch / falsch ohne Grund; Sintemahlen die Erfahrung weit ein anders bezeugt / in deme eben das verwichene 1668ste Jahr ein Annis bisextillis war / ohngeachtet dessen haben sich vil hoch- und nieder-Stands-Personen in disem Abacher-Bad eingefunden / dasselbe in seiner Operation also kräfftig und gut angetroffen / als sonst in vilen Jahren nicht geschehen / ausser zweiffel hat vil darbey cooperirt

der

der truckne Sommer / dann wo immer Regen-Wetter / wird die minera hierdurch auch verfälscht / daß also nachgehend das Wild-Wasser sein Effect, wie doch verlangt wird / nicht erreichen kan.

Das Schalt-Jahr aber / was solches eygentlich sey / und wo es seinen Nahmen her bekommen / will ich mit Wenigen allhier gedencken.

Es hat ein jeglich Jahr ins Gemein 365. Täg und 6. Stund / weniger (wie etliche wollen) 12. Minuten / dahero in 4. Jahren viermahl 6. Stunden / welche einen natürlichen Tag / nemblich 24. Stund machen / überbleiben / nun muß notwendig diser dies naturalis, allen Irrthum der Fest-Täge halber zu meyden dem vierdten Jahr einverleibt werden / und geschicht im Februario oder Hornung / da diser Monat sonst 3. Jahr lang / nur 28. Täg hat / wo aber dieser bisextus im vierdten Jahr hinzu geschaltet wird / hat er 29. Täg / und davon bekommt das Kind eben den Nahmen /

daß es Schalt-Jahr oder Annus intercalaris genennet wird / hält also in sich 366. Täg.

Demnach wo man das Schalt-Jahr nicht hielte / und unterließ die 6. Stunden so geschehe in 732. Jahren / daß Weyhnachten oder Festum nativitatis Christi käme mitten im Sommer / und St. Johannes deß Tauffers Tag / mitten im Winter. Ex hoc igitur apparet, quod Annus bisextillis ab Augusto Imperatore iuventus & constitutus, opus sit non naturæ, sed hominis, nullamque rebus mutationem inferre possit.

CAPUT. X.

Was von Speiß und Tranck in wehrender Bad-Cur zulässig / und welche verbotten.

SO viel die Speisen betrifft / soll alles wohl außerlesen seyn / und ist in den Bädern diß das erste Consilium: Impensarum non habeatur ratio. Derowegen müssen selbige gutes Saffts oder Nahrung / gelind und leicht verdaulich seyn /

seyn / als da seynd jung- und frisches Rind- Kalb- Schöppen- Kitz- und gebratten Lamb-Fleisch / jung Wildprät / als Reh / Frischling / Gembsen / Kanichen / was wenig von jungen Hasen / wie auch mürb gebrattene Sponferckel.

Auß dem Geflüg und Vögeln seynd erlaubt / Phasanen / Birckhanen / Auerhannen / Indianische junge hannen / Capaunen / junge Gänßlein / junge gemeine Hüner / Feld- Hassel- und Rebhüner / junge Tauben / Holtz- und Turtel-Tauben / Schnepffen / Schnerer / Wachtel / Amsel / Kramets-Vögel / Lerchen und allerhand kleine und mittlere Feld- und Wald-Vögelein.

Die Suppen mögen seyn von Henner, Capauner- frisch Rind-Fleischbrüe / Eyer und andern zubereit.

Das Brod soll frisch / und nicht gleich auß dem Bach-Offen her also warm / nicht allzufest gebachen / gesäuert / und mit Kümmel zu bereitet seyn / als Semel / Kipff / Kapler.

Auß den Fischen dienen junge und mittere Hechtlein / Persich / klein und mittere Parben / Rotäuglein / Forellen / Rutten / Ferchen / Grundel / Aschen / Prachsen / Greßling oder Bach-Kreß / von Krebsen gar wenig.

Auß den Kuchel-Kräutern seynd zuläßsig / junger Lactuc / Endivi / Rapuncel / Spargen / Cichori / Petersil / junger Köhl / Spinat / Blumen-Kehl ꝛc.

Am allerbesten seynd frisch lind gesottene Eyer / auch davon mit Semmel-Brod zubereite Pantanella / Eyermüßlein / Weinbeer Haber-Aepffel-Müßlein / Gersten in Fleisch-Brühe gekocht / deßgleichen Reiß / von welchen Horatius lib. 2. Satyrâ 3.

Quid cessas? agedum sume hoc ptisanarium Orizæ.

Item Zwetschgen / Feigen / Datteln / grosse und kleine Rosinlein / gebratne süsse Aepffel / und hiervon zubereite Dorten / auch neben und zu dem Essen süsse Pomerantzen / Citronat mit Zucker candiret

diret und zubereitet / deßgleichen alle andere Speisen / die nicht zu heiß und trocken / nich böser Dauung / nicht zu kalt noch feucht seynd.

Hier möchte aber jemand sagen / daß gleichwohl noch zimliche gute Lecker-Bißlein in wehrender Bad-Cur zulässig / wormit sich ein und ander Bad-Gast wohl begnügen lassen kündte / es mangle aber noch eines / vorauß wo Frauenzimmer vorhanden / nemlich daß Confect, welches zum Beschluß der Mahlzeit gehörig / villeicht wäre solches in diser meiner Beschreibung mir nicht in Sinn kommen / oder weilen ich dergleichen in meiner Haußwürthschafft (welches zwar wahr) nicht practicire ; Denen geb ich mit den alten treutschen Medicis zur Antwort: Tunc à mensura surgendum, remanente adhuc desiderio & appetentiâ aliquâ ; Das ist:

Alsdann vom Tisch man gehen soll /
Wann eim das Essen schmecket woll.

Die Natur ist auch mit wenigen be-

gnůgt; über diß soll die Mahlzeit wie oben gedacht kurtz und über 1. Stund lang nicht gehalten werden/dann ein voller Wanst gehört niemahls in das Bad. Sine diætâ nil Medicamenta pro sunt.

Ja dörffte jemand wider gedencken/ wann schon solches bey dem Mittagmal/ wegen Kürtze der Zeit/ weilen man bald darauff widerumb in das Bad sitzen muß/vermittels bliebe/ gleichwohl kunte nach dem Nachtmahl solches zugelassen werden; hierauff ist abermahl folgendes anzuhören:

Ex magnâ Cœnâ stomacho fit maxima pœna.

Und der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus spricht: Quod simplicior victus & mensa mediocris plurimum jucunditatis habeat & voluptatis è contrario divitum mensæ execrabiles & horidæ, ac membrorum contaminationis plenæ. Fast gleicher Weiß schreibt auch und zwar gar artig/ der weise Seneca, Epist. 5. Hanc sanam & salubrem formam

mam vitæ esse, ut corpori tantum indulgeamus, quantum bonæ valetudini satis est; cibus famem sedet; potio sitim extinguat; vestis frigus arceat, domus nutrimentum sit adversus infecta corporis &c.

Wäre aber ja jemand dergleichen benöthigt / wolan / so wird noch frisch Martzipan / Biscottenstrützl / überzogen Coriander / Aniß / Fenchel / Kümmel und dergleichen zugelassen; Die beste Confectio aber zu Seel und Leib dienet / ist folgende.

Confectio pro salute animarum & Corporis.

℞. Rad. tecta fidei, sincerissimis cordis, largissimæ pietatis, certissimæ spei,
Fol. amplissimæ misericordiæ, jucundissimæ clementiæ,
Flor. viol. i. e. humilitatis,
Rosar. i. e. charitatis.
Lil. i. e. puritatis.
Sem. castitatis, eleemosynarum aa. lb. innumerabiles.

Herb.

Herb. abſynthy i. e. Contritionis,
Aloës, i. e. Confeſſionis,
Agarici, i. e. Satisfactionis,
Myrrhæ i. e. Pœnitentiæ,
Thuris i. e. Contemptus mundi,
Sp. diapoſtolorum, diamartyrionis,
Troch. diaſanctorum omn. aa. prout lubet.

Miſce in mortario conſcientiæ, & terantur piſtillo doloris, agitentur baculo juſtitiæ, cribentur per paſſionem Salvatoris Noſtri JESU CHRISTI, & cum Sacro divini amoris diſſolvantur in aqua lachrymarum, apud ignem latum tribulationis, amaritudinis & pœnitentiæ cum patientiæ donec fiat ſecundum artem conſcientiæ Recta Confectio cordalis in Morſulis, purâ & ſincerâ mente quotidié guſtandis, maſticandis, deglutiendis, &c.

Das Getränck kan seyn ein guter gerechter heller klarer weisser Wein / der gering und nicht starck oder sauer; Item gut / wohl vergohren und abgelegen / weiß

Kehlheimer- oder Gerstenbier / nach eines jeden Gewohnheit / und wie es die Kranckheit leyden will / jedoch muß hierinn auch in keinen / weder inexcessu noch defectu pecciret werden / wie davon die Schola Salernitana nutzlich schreibet.

Interprandendum tibi sæpè parceque bibendum.

Trinck offt / doch wenig über Tisch.
Wilt du bleiben gesund und frisch.

Von dem Wein meldet unser Galenus, lib. 10. also: Vinum liberalius haustum, malum: Modicè, bonum; nam eo si commodè utaris, & concoctioni & digestioni & sanguinum generationi & nutritioni confert abundè.

Wer demnach äusserlich baden will / der darff sich nicht zugleich inwendig baden / dann diß zweyerley baden / ist einander sehr zuwider / und mögen sich nicht zugleich vertragen.

Im Gegentheil ist verbotten schwartz- Rockenbrod / starck Rind- Bock- Schaaf- Schwein-

Schweinen, gesaltzen, geräuchert, dü-
res Fleisch / alt Wildprät / Schincken /
Knack-Würst / alte Hasen / Endten /
Gänß / Wasser-Vögel / Leber / Kalb- und
andere Füß / schweinene Miltz / Hiern /
Kröß / Kuttelfleck oder Wampen / da-
von folgende Verßlein:

Eingeweid / Kröß / Kuttelfleck /
Die bißweilen werden gworffen
weck.
Weil sie vil Feuchtigkeit gebären /
Soll einer zum Brauch nicht be-
gehrn.

Das Marck auß den Beinern / übri-
ger Butter an der Speiß / versaltzne und
saure Speiß / nutzen weniger als nichts.

Deßgleichen alle eingesaltzne / gedörr-
oder geräucherte Fisch / Häring / Pück-
ling / Stockfisch / Schleyen / Aal / sump-
fichte Teich-Karpffen / die See- und
Gang-Fisch / Rencken / Sartellen / Lachs /
gebachene Fisch / Pricken / Schnecken /
Austern.

Ponen / Erbes / Linsen / weisse- und ro-
the Ruben / Cappes / Sauerkraut / ge-
sott-

sottne und gebachene Eyer / Speiß von Milch/Gemůß von Mehl/alte faule stinckende ja alle Kåß / nach laut folgender Wort:

Caseus & panis bonus est cibus: at
bene sanis.

Der Kåß und Brod ein gut Speiß ist/
Dem Gsunden / welchem nichts gebrist.

Allerhand Pfifferling oder Erd-Schwammen/Zwibel / Råttich / Knobloch / Melonen / Meerrettich / Senff / Gewůrtz und gewůrtzte Speiß / gebachene fette Stråublein / alles was in Putter oder Schmaltz gebratten oder geröstet ist / allerley roches Obst / wie es Nahmen haben mag / derer soll man sich gåntzlich enthalten.

CAPUT. XI.

Wie sich nach gepflogner Cur zu verhalten.

Nachdem die Bad-Cur vollbracht / will sich gebůren / daß ein jeder Bad-Gast/vor allen Dingen dem lieben GOtt fůr die erwisene und erzeigte Gutthat /

von

von Hertzen Grund schuldige Lob und Danck sage / daß / gleichwie er zu einem glücklichen Anfang / guten Mittel und erwünschten End / seinen hülffreichen Seegen gegeben und verlyhen hat / also ferner sein göttliche Krafft continuiren / und zu demselben / nicht weniger ein herrliches Incrementum und völligen Nachdruck verleyhen wolle.

Nachgehend soll einer zum wenigsten ein 3 oder 4. Monath lang zu Hauß / mit Essen / Trincken und andern / gleich im Bad geschehen / sich also verhalten / auff daß die Natur nicht widerumb Schaden nehme / und das letztere ärger als das erste werde / auch genaue Auffsicht haben / das jenige zu meyden / welches der vorhergehenden Kranckheit Ursach geben / laut Aussag deß Alten aber doch approbirten und gewissen Schluß-Reimens.

Non minor est virtus, quam quærere parta tueri.

Nit weniger ists zu b'halten ein Kunst /
Das g'wunen Gut / dann verthun umbsonst.

De-

Derowegen die jenigen gar unrecht thun/ welche/ wann sie nach Hauß kommen/ ihr alte Gesellschafft visitiren/ die alte Wunden/ welche noch nicht allerding verheilet/ von neuen auffritzen/ und wo sie es gelassen/ widerumb anfangen/ und ein neues Kerbholtz anschneiden/ mit Vermeldung/ man müsse jetzund die Natur probiren/ und daß nach dem gemeinen Sprich-Wort.

Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.

Solche Leuth/ sagt weiland Herr D. Georg. Craseccius in Beschreibung des Petersthalers Saurbrunnen/ mahnen mich an liederliche Kauffleuth/ welche/ wann sie durch Verwarlosung panckharot gespielet haben/ und aber durch intercession guter wohlmeinender Freund seynd außgelöst/ und bey Ehren erhalten worden/ daß/ so dieselbige nach Restitution in integrum, gleich darauff widerumb wolten in ihri vorige Fußstapffen einstehen/ und sich je mehr in grossen

sen Schulden-Last vertieffen / wie daß sie nicht in ihr voriges Unheyl gerathen wurden / sondern vilmehr auch von allen guten treuhertzigen Freunden allerding verlassen / in solchem Creutz und Elend Armseelig musten verderben / und zu Grund gehen: Derowegen ärgern Ubel vorzukommen / auch das jenig so allbereit zur Besserung und Restauration der Natur angefangen / zu continuiren.

Nun wer weiß ist / der höret und bessert sich / und wer verständig / der läst im rathen / sagt der weise König Salomon. Prov. 1. ℣. 5. Und muß ein solcher unbesonnener Mensch nicht gleich Gelegenheit nehmen / wann es nicht schnurstracks geholffen / das Bad zuvernichten / verschreyen / verachten und seiner Ehr berauben / wie leyder offt und vilmahls geschicht / da sie doch selbst ihres Unheyls / durch unordentliche Leben genugsamb Ursach seynd / daß sie wider in ihr vorig oder wohl andere / und noch sibenmahl schlimmere Kranckheiten fallen und gerathen.

Dar-

Darzu wann einem das Wild-Bad das erstemahl nicht anschlägt/ widerholl er solches das andere und dritte Jahr/ zumahlen die Medici sagen/ die Wild-Bäder seyen das erste Jahr nur ein Syrup/ oder Digestiv-Mittel/ das andere und folgende Jahr aber allererst ein rechte Cur-Artzney.

Aber vor dißmahl von Beschreibung dises Abacher Wild-Bads genug.

GOTT der Allerhöchste himmlische Artzt/ von welchen alle gute Gaben herkommen/ und welcher den Ursprung dergleichen heylsamen Bäder/ dem Menschen und seinen Creaturen selbsten gibt/ wolle dises Wild-Bad seegnen/ daß ein jeder welcher diß heylsame Wasser Leibs-Schwachheit halber besucht/ sein verlohrne Gesundheit hierdurch widerumb überkommt und erlange/ damit sein H. Göttlicher Nahmen hie zeitlich und dort ewig gelobt/ geehrt und gepreyst werde/

AMEN.

Ein

Ein Christlich Gebett / umb göttlichen Beystand und hülffreichen Seegen / zu einer glückhafften und erwünschten Bad- und Trinck-Cur / von dem Authore angesetzt.

O Allmächtiger / ewiger / Barmhertziger getreuer GOTT und Vatter / ein Schöpffer aller Creaturen / du immerwehrender herfürspringender Brunn der grundlosen Barmhertzigkeit / und unerschöpffliche Quell deß lebendigen Wassers / du bester Artzt / der du allein helffen kanst / du weist daß ich armer brest- und mangelhafftiger Mensch zu meiner Leibs-Schwaheit deiner Hülff vonnöthen / und niemand ausser dir zu finden / der mir / zu diser meiner vorhabenden und allbereit

jetzi-

jetziger anfangender Cur helffen kan / dann du unser HErr und GOtt allein; Du sprichst / kommt her zu mir alle die ihr mühseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Matth. 11. ỳ. 28. Und so du willt HERR / kanst du mich wohl reinigen: Matth. 8. ỳ. 2. Nun hätte ich zwar wohl mehr als diß Vatter-Rüthlein mit meinen grossen vilfäligen Sünden verdienet; Aber du HErr züchtigest mich auß Liebe in Gnaden / wie ein Vatter sein liebes Kind züchtiget; Ist es nun dein gnädiger vättlicher Willen / und dir gefällig / so wende durch Gebrauch dises Wid-Wassers mein Kranckheit / HErr sprich nur ein Wort / so werde ich gesund. Matth. 8. ỳ. 8. Du siehest daß ich mit Hißkia winseln möchte wie ein Kranich und Schwalbe / und girren wie ein Taube. Esa. 38. ỳ. 14. Dieweil du aber getreuer GOtt / niemand über sein Vermögen versuchest / sondern machest / daß die Versuchung auch ein Ende gewinnet / 1. Cor.

v. 13. So bitt ich dich umb deine unauß-sprechliche Güte und Barmhertzigkeit / zu welcher ich all mein Vertrauen und Hoffnung habe / du wollest umb das bittere Leyden und Sterben deines lieben Sohns JEsu Christi Willen / mir meine Sünden verzeyhen und vergeben / und zu disem heylsamen Wasser-Brunnen / und Bad-Cur als einem ordentlichen Mittel / von Oben herab dein Vätterlich Gedeyen und Seegen verleyhen und geben / daß ich solches Bad recht wohl mit Nutz und Frucht / zu meiner Gesundheit gebrauchen möge. Sende auch deinen Engel / daß er das Wasser gleich wie bey dem Teiche Bethesda geschehen / rege / bewege / auff-trübe / und die Krafft erwecke / damit es in meinem blöden Leib / und meinen (lahmen) und ungesunden Glidmassen / mein unreines / verfälschtes Geblüt / wie auch matte / krafftlose Geister widerum gesund machen möge. Du wollest auch / O getreuer GOTT / nicht allein disen

mei-

meinen irrdischen / blöden / unreinen und schwachen Leib reinigen und stärcken / sondern auch zu gleich mit dem Geistreichen / köstlichen und hochbewehrten Wasser deß Lebens / so auß dem rechten Petrâ, dem wahren Felsen Sionis quillet / meine matte / krafftlose Seel erquicken und erlaben / dieselbe waschen und reinigen / mit dem heylsammen Hysop - Balsam deß Rosenfarben Bluts JESU Christi / welches uns von aller Unsauberkeit und Befleckung der Sünden reiniget und heilet / so will ich die Wunder / die du an den Menschen-Kindern thust / rühmen und preysen / dir Danck opfferen / und dein Werck mit Freuden erzehlen mein Lebenlang.

Nun O barmhertziger GOTT erbarme / erbarme dich meiner / und erhöre mich mangelhafftigen Menschen! O JESU du Sohn David / erbarme dich über mich Armseeligen Menschen! O GOtt heiliger Geist erbar-

me dich über mich gebrechlichen Men-
schen.

Sey mir gnädig O HERR GOTT / sey mir gnädig in alle Noth / zeig mir dein Barmhertzigkei wie mein Hoffnung zu dir steht / auf dich hoffe ich lieber HERR / in Schanden laß mich nimmermehr / Amen.

Ein Dancksagung / daß GOtt durchs Wild-Bad gnädigst geholffen / und widerumb gute Gesundheit verlyhen hat.

Seyd danckbar in allen Dingen / denn das ist der Wille GOttes / in Christo JEsu / an euch / I. Thes. 5. ℣ 18.

WAche auff meine Seel / klinge und schalle Musica und Seyten-Spiel / frühe will ich auffwachen / deß HERRN Namen rühmen / und deß Abends will ich fröhlich seyn; GOtt / ich will dir dancken unter den Völckern / ich will dir Lobsingen unter

den Leuthen. Dann deine Güte erstre-
cket sich / so weit der Himmel ist / und
dein Warheit / so weit die Wolcken ge-
hen. Der HErr hat grosse Ding an
mir gethan / der da mächtig ist / und des
Nahme heilig ist. Er war zornig über
mich / und sein Zorn hat sich gewendet.
Ich ruffte an mit meiner Stimme den
HErrn / so vergab Er mir die Misse-
that meiner Sünde. Ich habe gelo-
bet / daß ich dir HErr will dancken / und
deine Wohlthat bey allen Menschen
rühmen. Dann du hast mein Seel
von dem Todt errettet / und mein Leben
vom Sterben. Mein gantzer Leib war
kranck und schwach / alle meine Glid-
massen waren erstarret und erlahmet /
ja ich lag in deß Todtes-Angst / und
gedachte / nun muß ich in die Grube fah-
ren / und nicht mehr hie seyn / sintemahl
bey den Menscheu kein Rettung und
Hülff zu finden war. Aber die rechte
Hand / hat mich wider auffgericht /
und dein Allmacht hat mich gestärcket.

In

In der tieffen Erden hast du distilliret und von den Mineralien künstlich abgezogen das heilsame Wild-Bad / welches du an Tag getriben / damit mein Kranckheit abgewaschen / und meine lahme Glieder und grosse Schäden geheilet.

Derowegen alle ihr Glieder / innerliche und äusserliche ermuntert euch / seyd frölich / und saget dem ewigen GOtt Danck / der durch seinen Engel das Wasser gerühret / und seinen Seegen darzu verlyhen hat / daß es bey mir sehr kräfftig gewesen. Ihr waret lahm und krumb / Er hat euch gestärcket und auffgerichtet. Ihr waret schwach und krafftloß / Er hat euch erquicket und erfrischet. Lobe den HErrn mein Seel / und vergiß ja nicht / was dir der HErr Gutes gethan hat. Er hat dir deine Sünd vergeben / und hat geheilet deine Gebresten. Er hat dein Leben vom Verderben erlöset / und dich gecrönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.

Gelobet sey GOtt / der allein Wunder thut / im Himmmel / auff Erden und inder Tieffen. Alle Creaturen warten auff dich / wann du ruffest / so stehen sie da / befihlest du ihnen etwas / so verrichten sie eyllends deinen Befehl / du gebietest den Kranckheiten / so müssen sie von Stund an weichen. In Summa wer kan alle Wohltaten deß HErrn genugsam rühmen? Keines Menschen Zung vermag solche zu erzehlen oder außzusprechen. Gib und verleyhe mir / O allergütigster GOtt / daß mein Hertz solches nimmermehr vergesse / daß ich ein neues Leben anfange / forthin Christlich und Ehrbarlich wandle / meinem Beruff treulich und fleissig nachsetze / den Wollüsten mich nicht ergebe / und mich mit unordentlichem Leben mein Kranckheit wider erwecke / sondern daß ich dir diene mein Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Dir gefällig ist. Auch daß ich meines armen Nothleydenden Nächsten nicht verges-

se / sondern ihme nach meinem Vermögen behülfflich seyn / und darneben täglich auff ein seelige Hinfahrt mich schicke und bereit mache / damit / wann dein lieber Sohn JEsus Christus kommen / und mich von diser Welt abforderen wird / ich bereit und fertig mit ihme zur himmlischen Freud und Herrlichkeit eingehen könne / Amen.

Ein andere Dancksagung nach gebrauchter wohl bekommener Cur.

O Gütiger GOTT und Vatter / ich muß auß der Erfahrung bebekennen und sagen / daß dein Barmhertzigkeit nicht ist / wie eines Menschen Barmhertzigkeit / die allein über seinen Nächsten gehet / sondern dein Bärmher-

hertzigkeit gehet über alle Welt / sie ist so groß als du selber bist. Dann siehe / ich krancker Mensch / muß unter so vil tausend Menschen-Kindern rühmen / daß du meiner nicht vergessen / sondern über andere deine vielfältige Gutthaten / auch dein vätterlich Gedeyen zu der von mir gebrauchten Cur gegeben hast.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

hertzigkeit gehet über alle Welt / sie ist so groß als du selber bist. Dann siehe / ich krancker Mensch / muß unter so vil tausend Menschen-Kindern rühmen / daß du meiner nicht vergessen / sondern über andere deine vielfältige Gutthaten / auch dein vätterlich Gedeyen zu der von mir gebrauchten Cur gegeben hast.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lehner, Johann / Helwig, Joannes / Wider, Joan. Christoph.

Balnei Abacensis In Bavaria Inferiore nova Descriptio Das ist: Kurtze Beschreibung Des Wild-Bads Zu Abach, In Nider-Bayern, Was dessen Mineralischer Halt, Natur und Eigenschafft, Krafft und Würckung sey, In welchen Kranckheiten und auf was Weiß solches soll genutzt und gebraucht

Regenspurg 1718

M.med. 237#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286216-6
VD18 11542004